

NorthernSpirit

Sea of Sounds

Repertoire 8/2018

Gordon Hamilton (*1982), Text: Lydia Linke

Land des Norden

“ Mein Herz schwebt zur weiten Flur
Zum Wogen der Wiesen,
Zur Stille des Landes, das im Regen erwacht
Zur ewig in Gold versinkenden Sonne
Zur windenden Wümmen, die der Sommer geküsst,
zum unermesslichen Strahlen, Strahlen des Himmels
Mein Herz, mein Herz sehnt sich nach dem Land des Norden.

Mein Herz lebt in der weiten Stille, und atmet die Erde,
weint um rot golden sterbende Blätter,
erstarrt unterm heilenden Umhang des Schnees
Schläft in der reinen Vollendung der Kälte
und gleitet zum Träumen, in taggraue Himmel
Mein Herz, mein Herz ist eins mit dem Land des Norden.

Trad., Arr. Jaret Choolun (*1988)

Auf einem Baum ein Kuckuck saß

Der Kuckuck und der Esel

Anton Bruckner (1824-1896)

Os Justi

Os justi ist ein in lydischer Tonart gesetztes Graduale zum Fest des hl. Antonius, 1879 in St. Florian uraufgeführt. In den Schlußtakten erklingt ein einstimmiges gregorianisches Halleluja.

“ Os justi meditabitur sapientiam,
et lingua ejus loquetur judicium.
Lex Dei ejus in corde ipsius
et non supplantabuntur gressus ejus.
Alleluia.

“ Der Mund des Gerechten wird auf Weisheit bedacht sein,
und seine Zunge wird sprechen, was Recht ist.
Das Gesetz seines Gottes ist in seinem Herzen,
seine Schritte werden nicht wanken.

Beat Furrer (*1954), Text: Leonardo Da Vinci

Enigma I. Del sognare – Vom Träumen (nach da Vincis "Profezie")

“ Scorreranno...
senza moto...
vedranno nelle tenebre...
qual frenesia t'ha condotto?...
vedra ti cadere...

“ Sie werden laufen...
ohne sich zu bewegen...
sie werden in der Dunkelheit sehen...
welcher Wahnsinn hat dich geleitet?...
du wirst dich fallen sehen...

Charles Villiers Stanford (1852-1924)

The Blue Bird

“ The lake lay blue below the hill.
O'er it, as I looked, there flew
Across the waters, cold and still,
A bird whose wings were palest blue.

The sky above was blue at last,
The sky beneath me blue in blue.
A moment, ere the bird had passed,
It caught his image as he flew.

“ Der See bei dem Hügel war schimmerndes Blau;
Darüber zog friedlich auf luftiger Spur,
weit über die Wasser, die ruhig und flau,
ein Vogel mit Flügeln so blau wie Azur.

Der Himmel darüber war blaues Gewand,
der Himmel darunter blau-spiegelnder Schein;
Für einen Moment, eh' der Vogel entschwand,
fing kurz dessen Abbild im Fluge er ein.

Translation by Jan-Frerck Burmester

Daniel Walker (*1978)

Sea Children

“ Leschenault! Leschenault!

Als die Sonne im trockenen Ostwind über die Hügel wehte,
und die Stadt von Sonnenblumen erleuchtet wurde,
als das Meer im Hafen flach und grün wurde,
grün im Hafen und blau, blau in der Ferne.

Da lagen die Kinder im Sand und verdeckten mit einer trägen Hand das gleißende
Licht der überwältigenden, immerwährenden Sonne.
Für die Kinder war das Meer tiefer und die Tauchgänge länger,
die Dinge, die im verschlungenen Tang zu finden waren, prächtiger und fremder.

Korallen! Sich windend, lebendig!

Eine Haarspange in Form einer Schleife oder eine farbige Perle,
die seltenen Dinge, die im verschlungenen Seegras zu finden waren.
Und manchmal sahen sie braun auf dem hellen Meeresboden, die flache Drohung
eines Stachelrochens, wenn er aufhörte zu fressen.

Und hinter dem Arm des Hafens, an den Ufern mit aufgetürmtem, von der Brandung
gewaschenem Seetang,
dort gab es zerbrechliche Seeigel und Schwämme und Muscheln mit sonderbaren
Zeichen,
und den Leuchtturm, der beim Einbruch der Nacht mit verzweigtem Licht, wie ein
Baum, Pferde und Blumen aus dem Schaum über dem Riff erschuf,
während die Boote wie Pegasus über das Meer buckelten.

“ Leschenault! Leschenault!

Als die Sonne im trockenen Ostwind über die Hügel wehte,
und die Stadt von Sonnenblumen erleuchtet wurde,
als das Meer im Hafen flach und grün wurde,
grün im Hafen und blau, blau in der Ferne.

Da lagen die Kinder im Sand und verdeckten mit einer trägen Hand das gleißende
Licht der überwältigenden, immerwährenden Sonne.

Für die Kinder war das Meer tiefer und die Tauchgänge länger,
die Dinge, die im verschlungenen Tang zu finden waren, prächtiger und fremder.

Korallen! Sich windend, lebendig!

Eine Haarspange in Form einer Schleife oder eine farbige Perle,
die seltenen Dinge, die im verschlungenen Seegrass zu finden waren.

Und manchmal sahen sie braun auf dem hellen Meeresboden, die flache Bedrohung
eines Stachelrochens, der hier anhielt, um zu fressen.

Und hinter dem Arm des Hafens, an den Ufern mit aufgetürmtem, von der Brandung
gewaschenem Seetang,
dort gab es zerbrechliche Seeigel und Schwämme und Muscheln mit sonderbaren
Zeichen,
und den Leuchtturm, der beim Einbruch der Nacht mit verzweigtem Licht, wie ein
Baum, Pferde und Blumen aus dem Schaum über dem Riff erschuf,
während die Boote buckelten wie ein Pegasus, über dem Meer.

Claude Debussy (1862-1918)

Dieu! qu'il la fait bon regarder!

“ Dieu! qu'il la fait bon regarder
la gracieuse bonne et belle;
pour les grans biens que sont en elle
chascun est prest de la louer.
Qui se pourrait d'elle laisser?
Toujours sa beauté renouvelle.

Par de ça, ne de là, la mer
ne scay dame ne damoiselle
qui soit en tous bien parfaits telle.
C'est un songe que d'y penser:
Dieu! qu'il la fait bon regarder

“ Gott! Was hast du ihr für eine Schönheit verliehen!
Die Anmutige ist edel und fein.
Für die großen Gaben in ihr,
ist jeder bereit sie zu preisen.
Wer nur könnte von ihr lassen.
Immerfort erneuert sie ihre Schönheit.

Nirgendwo dies- oder jenseits des Meeres,
kenne ich eine Dame oder ein Mädchen,
die in all ihren Gaben so vollkommen wäre.
Es ist ein süßer Traum, daran zu denken.
Gott! Was hast du ihr für eine Schönheit verliehen!

Quant j'ai ouy le tabourin

“ Quant j'ai ouy la tabourin
Sonner, pour s'en aller au may,

En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin;
En disant: il est trop matin
Ung peu je me rendormiray:

Quant j' ay ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may,

Jeunes gens partent leur butin;
De nonchaloir m'accointeray
A lui je m'abutineray
Trouvé l'ay plus prouchain voisin;

Quant j'ay ouy le tabourin
Sonner pour s'en aller au may
En mon lit n'en ay fait affray
Ne levé mon chief du coissin.

Übersetzung auf Englisch:

“ When I heard the tambourine
call us to go a-Maying,

I did not let it frighten me in my bed
or lift my head from my pillow,
saying, "It is too early,
I will go back to sleep."

When I heard the tambourine
call us to go a-Maying,

young folks dividing their spoils,
I cloaked myself in nonchalance,
clinging to it
and finding the nearest neighbour.

When I heard the tambourine
call us to go a-Maying,
I did not let it frighten me in my bed
or lift my head from my pillow.

Gordon Hamilton (*1982) mit William Barton

Kalkadunga Yurdu

“ Kalkadunga Yurdu
Kalkadunga Marabai
Gunta Moltena billabilla
Moltenali Woma Ai.

Clare Maclean (* 1958), Text: Michael Leunig aus “The Prayer Tree”

We Welcome Summer

“ We welcome summer and the glorious blessing of light. We are rich with light, we are loved by the sun. Let us empty our hearts into the brilliance. Let us pour our darkness into the glorious forgiving light. For this loving abundance let us give thanks and offer our joy. Amen.

“ Wir begrüßen den Sommer und den herrlichen Segen des Lichts,
Wir sind reich an Licht, wir werden von der Sonne geliebt.
Lasst uns ausschütten unsere Herzen in das Leuchten,
Lasst uns strömen unsere Dunkelheit in das wunderbar vergebende Licht.
Für diese liebende Fülle lasst und danken und unsere Freude zeigen. Amen.

Jaret Choolun (*1988), Text: James McAuley

Flight

“ Far below, each wave uprears
White claws of foam at the blue sky,
Raging for celestial prey;
Then, gored its sun-shafts inwardly,
Like a wild beast tracked with spears
It plunges headlong, roars, and dies away.
Above me in the calm blue air
Of transparent upper sky
Are whirling patterns, dragon-forms
Of bright celestial energy,

Which like the tension of despair
Explode in quivering electric storms.

Two skies, equal in azure calm,
Are given me at this mid-height,
Each lazy with drifting cumulous.
If we were upside down in flight
Serenity would feel no qualm.
Could not one's inner altitude be thus?

“ Weit unten, jede Welle bäumt sich
Mit Klauen aus Schaum in den Himmel auf,
Wütet nach himmlischer Beute,
Dann innerlich durchbohrt von Sonnenpfeilen,
Wie ein wildes Biest mit Speeren gejagt
Taucht es ein, kopfüber, brüllt und stirbt hinfort.
Über mir in der ruhig blauen Luft
Von transparentem oberem Himmel
Sind wirbelnde Muster, Drachenformen
Von strahlender himmlischer Energie,
Die wie Spannung der Verzweiflung
Explodieren in bebenden elektrischen Stürmen.
Zwei Himmel gleich in Himmelblauer Ruhe,
Werden mir gegeben in dieser mittigen Höhe,
Jeder träge mit driftenden Kumuluswolken.
Wenn wir kopfüber fliegen würden
Fühlte die Gelassenheit keine Skrupel.
Könnte dies nicht unsere innere Einstellung sein?

Peter Tschaikowski (1840-1893)

Cherubische Hymne

“ Holy, blessed Trinity, We adore Thee blessed Union of the Trinity.
Magnify and praise we Father, Son and Holy Spirit.
Holy, blessed Trinity,...

Perfect in power, in love, and purity.
One in Three, Three in One, merciful and mighty,
Holy. Holy, blessed Trinity.
Holy, blessed Trinity,...

All Thy works shall praise Thy name in earth and sky and sea.
Lord God we praise Thee, Father, Son, and Holy Spirit.
Holy, blessed Trinity, ...
Amen.
Glory be to Thee O God on high and on earth below be praise,

Glory to Thee O God on high
Alleluia.

Sergej Rachmaninow (1873 – 1943)

Bogoroditse Devo

Ave Maria aus der „Nachtwache“ auf Altslawonisch

“ Bogoroditse Devo, raduisya,
Blagodatnaya Marie, Gospod's Toboyu.
Blagoslovena Ti v'zhenah, i blagosloven
Plod chreva Tvoego, yako Spasa rodila, esi dush nashih.

“ Jungfrau, Gottesmutter, freue Dich,
Heilige Maria, Gott ist mit Dir.
Geheiligt bist Du unter den Frauen,
und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes,
denn Du hast den Retter unserer Seelen geboren.

Trad., Arr. Jaret Choolun (*1988)

Auf de schwäbsche Eisebahne

Franz Biebl (1906-2001)

Ave Maria

Christopher Tin (*1976), Text: Trad.

Baba Yetu

Vaterunser-Bearbeitung in Suaheli von Chris Kiagiri

“ Baba yetu yetu'uliye mbinguni yetu yetu amina
Baba yetu yetu'uliye mjina lako elitukuzwe
Utupe leo chakula chetu tunachohitaji
Utusamehe makosa yetu
Kama nasi tunavyowasamehe waliotukosea Helele
Usitutie katiaka majaribu

lakini utuokoe na yule muovu emilele
Ufalme wako ufike utakalo
lifanyike duniani kama mbinguni

Im Jahre 2005 vertonte der junge US-amerikanische Komponist Christopher Tin den Text des Baba Yetu, das Vater Unser auf Swahili. Das Projekt entstand in Zusammenarbeit mit Soren Johnson, Tins Zimmernachbarn während des Studiums an der Stanford-Universität, der an der Entwicklung des Computerspiels Civilization IV arbeitete. Baba Yetu wurde die Musik zu der epischen Einleitung des Spiels und erlangte internationale Popularität. Gekrönt wurde der Erfolg 2011 mit einem Grammy in der Kategorie „Bestes Instrumentalarrangement mit Gesangsbegleitung“.

Þorkell Sigurbjörnsson (1938-2013), Text: Kolbeinn Tumason

Heyr, himna smiður

“ Heyr, himna smiður,
hvers skáldið biður.
Komi mjúk til mín
miskunnin þín.
Því heit eg á þig,
þú hefur skaptan mig.
Eg er þrællinn þinn,
þú ert drottinn minn.

Guð, heit ég á þig,
að græðir mig.
minnst, mildingur, mín,
mest þurfum þín.
Ryð þú, röðla gramur,
ríklyndur og framur,
hölts hverri sorg
úr hjartaborg.

Gæt, mildingur, mín,
mest þurfum þín
helst hverja stund
á hölda grund.
Set, meyjjar mögur,
málsefni fögur,
öll er hjálp af þér,
í hjarta mér.

Altisländisches Gebet des Häuptlings Kolbeinn Tumason:

“ „Höre, Schmid des Himmels, was der Dichter bittet.
Möge Deine Gnade sanft über mich kommen.
Also rufe ich Dich, denn Du hast mich geschaffen,
ich bin Dein Diener, Du bist mein Herr.

Gott, ich rufe Dich an, heile mich, erinnere Dich meiner, gütiger König, wie sehr
brauchen wir Dich.

Reiß aus, König der Sonnen, duldsam und ehrenvoll,
aller Menschen Sorge, aus der Herzensburg.

Wache über mich, gütiger König, wie sehr brauchen wir Dich, in jeder Stund' im
Weltenrund.

Sende uns, Jungfrauensohn, gute Gründe,
alle Hilfe kommt von dir, in mein Herz.“